KANTONALES SCHUTZINVENTAR - KSI

Galgenen, Haus Chürzi 19.007

Objekt-Adresse: Unterfeldhof 2, 8854 Galgenen

Einstufung:	regional
Datierung:	1597
KTN / EGID:	182 / 249885
Koordinaten:	2708187.999 / 1226721.543
Inventarisiert:	1978
Revidiert:	2024

Schutzziel II = Pflicht zur Erhaltung des äusseren Erscheinungsbildes, Bewahrung der Raumstrukturen.

Hinweise:

- ISOS national:	-
- BHI:	19.05-96
- Bauforschung:	-
- ICOMOS-Garten:	-
- KGS:	B -12828
- INSA:	-
- ISIS:	-
- IVS:	-

Würdigung:
Innerhalb des reichen Bestandes an Profanbauten in der March findet das Haus Chürzi besondere Beachtung. Das über dem Portal angebrachte Wappen mit Kreuz gilt als früher Beleg der Verwendung des Kreuzes im Schwyzer Wappenschild und die vermutlich in diesem Kontext erstellte Holztür bildet eines der ältesten Beispiele profaner Türen im Kanton. Durch die Jahrhunderte befand sich das Gebäude in Besitz bedeutender Familien, wie z.B. Hegner. Die kontinuierliche Nutzung brachte im 18. und 19. Jh. Umbauten und Anpassungen, die zwar das Gesicht des Hauses verändert, seine Grundstruktur aber erhalten haben. Die biedermeierliche äussere Erscheinung macht das Haus zu einem wertvollen Vertreter eines Märchler Bauernhauses.
Insofern kommt dem Gebäude eine erhebliche kulturelle, historische und kunsthistorische Bedeutung zu und es verfügt als Einzelbau über einen erheblichen Eigenwert.

Vom Schutzumfang ausgenommen ist der südwestliche hölzerne Quergiebelanbau und die Aufstockung oberhalb des gemauerten Querbaus.

Lage:
Das Haus Chürzi liegt in der Ebene westlich des Siedlungsgebietes der Gemeinde Galgenen zwischen der Kantons- und der Allmeindstrasse.

Objektbeschrieb:
Das mit der Giebelseite zur Strasse ausgerichtete Gebäude zeigt über einem massiven, abgesetzten Sockelgeschoss zwei Wohn- und zwei Dachgeschosse in Blockbauweise mit zwei Lauben und einer gemauerten Westgiebelfassade unter einem leicht geknickten, über die Gebäudekanten hervorkragenden, ziegelgedeckten Satteldach (Biberschwanzziegel). Die farblich gefasste, verschindelte östliche Giebelfassade wird regelmässig durch hochrechteckige Fenster gegliedert, die von profilierten Klebdächern überspannt und zwischen den über beide Wohngeschosse reichenden Eckpilastern gerahmt werden. Nach Südwest springt ein zweigeschossiger, mit einem ziegelgedeckten Satteldach gedeckter Bau quergiebelartig hervor. Ihm ist unter gleichem First ein Anbau in Holzkonstruktion angegliedert.
Das Gebäude wird über zwei steinerne Treppen unter den Lauben erschlossen. Die westliche Treppe führt zu einem reich profilierten, gotischen Sandsteinportal mit gekreuzten gotischen Rundstäben, das von drei Wappen und der Jahreszahl 1597 gekrönt wird.
Der im Südwesten anschliessende Bau wird ebenfalls über diese Treppe erschlossen. Das gemauerte Erdgeschoss des Anbaus wird zum Schopf hin durch Eckquader markiert, wohingegen im Obergeschoss ein später angebauter Balkon die beiden Gebäude zu verbinden scheint. Der ebenfalls zweigeschossige hölzerne Bauteil ist durch hochrechteckige, schlitzartige Fenster durchbrochen und zeigt giebelseitig eine weiss gefasste Holzverschalung. Das äussere Erscheinungsbild des gesamten Gebäudes ist durch die Restaurierung 1996 deutlich verändert worden.

Baugeschichte:
Ende 15. Jh.
1597 spätgotischer Anbau
18. Jh. Umbau
19. Jh. Anbringung Schindeln, neue Fenstereinteilung, Dachstockumbau
1934 Renovation Sockelputz und WestfassadeUm 1960 neue Farbfassung
1992 Restaurierung im Inneren
1996 Restaurierung

Quellen / Literatur:
- KDM SZ NA II: 1989, S. 142
- MHVS: 84/1992, S. 152 f.
- Furrer, Benno: Die Bauernhäuser der Kantone Schwyz und Zug, Bd. 21, Basel 1994, Abb. 45, 453
- MHVS: 88/1996, S. 113 ff.
- Kunstführer durch die Schweiz 2/2005: S. 446
- Archiv DPFL-SZ